

Ein Jeder Mann

der einen neuen Anzug oder Winterrock gebraucht, sollte sich gewißlich die eleganten neuen Stile ansehen, die eben auf unseren Verkaufstischen aufspeicherten. Hübsch geschneidert und wunderschöne Muster und Farben. Anzüge und Ueberröcke, die man zu \$20 und \$25 markiert zu sehen erwartet, die aber aus triftigen Gründen verkauft werden zu

\$15 und \$20

Sie werden keine Ahnung von deren Güte haben, bis Sie dieselben selber ansehen

Willmann's Kleider-Geschäft

An der Opernhaus-Gasse, Grand Island

METZ

Berühmtes Flaschenbier



Zu haben bei den Herren **Eberl & Krüger**
Grand Island, Nebraska

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher* getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Laßt Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkollik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacoe—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Das Vermögen des Kaisers.

Welche Einkünfte Wilhelm II. als König von Preußen bezieht.

Kronprinz und Kronprinzessin gewöhnten ihm ein Jahresinkommen von 17 1/2 Millionen Mark.

Durch die halbamtliche Erklärung, daß der deutsche Kaiser nicht Großaktionär der Hapag oder des Lloyd ist (auch an Krupp ist er nicht beteiligt), wird die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf das Vermögen Wilhelms II. und seines Hauses sowie auf die derzeitige Verwaltung dieses Vermögens gelenkt. Von unterrichteter Seite wird der „Preslauer Zeitung“ darüber folgendes mitgeteilt:

Die Verwaltung des königlichen Hausvermögens Wilhelms II. gehört zum Geschäftsbereich des Ministeriums des königlichen Hauses. Das königliche Hausvermögen setzt sich zusammen aus dem Kronfideikommissfonds, gebildet aus der Krondotation von jährlich etwa 17 1/2 Millionen Mark, dem königlichen Hausfideikommiss, dem Kronrentor (von Friedrich Wilhelm III. erpartes Vermögen von 15 Millionen Mark) und dem königlich prinzipal Familienfideikommiss, errichtet von Friedrich Wilhelm III. für nachgeborene Prinzen (Herrschaften Frauendorf in Brandenburg, Platow und Krojanke in Westpreußen).

Während der König von Preußen bis zum Jahre 1820 den Unterhalt für sich und das königliche Haus einfach der Staatskasse entnahm, führte die Neuordnung des preussischen Finanzwesens unter Friedrich Wilhelm III. zu einer grundsätzlichen Feststellung der königlichen Privateinkommen. Die königliche Verordnung wegen künftiger Behandlung des gesamten Staatsschuldendienstes vom 17. Januar 1820 bestimmte, daß für den Unterhalt der königlichen Familie, des königlichen Hofstaates und sämtlicher prinzipal Hofstaaten sowie für alle dazugehörigen Institute ein jährlicher Bedarf von 2 1/2 Millionen Talern erforderlich sei. Die preussische Verfassungsurkunde bestätigte in ihrem Artikel 59 diesen Rechtszustand durch die Anordnung, daß dem Kronfideikommissfonds die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesene Rente verbleibt. Der Kronfideikommissfonds wurde vom 1. Januar 1859 ab durch das Gesetz vom 30. April 1859 erhöht. Eine weitere Erhöhung um eine jährliche Rente von einer Million Taler fand durch ein zweites Gesetz vom 1. Januar 1868 ab statt. Gleichzeitig wurden verschiedene, in den neuen Provinzen gelegene Schlösser und Parks, nämlich Homburg, Wiesbaden, Hannover, Celle, Osnabrück, Mühlburg, Kassel nebst Wilhelmshöhe der ausschließlichen Benutzung des Königs gegen Übernahme der Unterhaltungskosten auf den Kronfideikommissfonds vorbehalten. Weitere Erhöhungen der Krondotation erfolgten durch das Gesetz vom 20. Februar 1889 um 3 1/2 Millionen Mark und durch das Gesetz vom 17. April 1910 um 2 Millionen Mark. Der gesamte Anspruch des Königs von Preußen (als deutscher Kaiser bezieht er keine Vermögensrechte gegen die Staatskasse für seinen und seiner Familie Unterhalt), umfaßt also eine jährliche Rente von 17,719,296 Mark. Diese Summe wird mit dem Moment der Auszahlung richtiges Privateigentum des Königs beziehungsweise der Mitglieder der königlichen Familie, an welche der König seine Rente weiter verteilen muß. Von diesen 17 1/2 Millionen Mark „Gehalt des Königs“ ist ein Teil auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesen; insoweit erachtet der König als Realgläubiger (Hypothekendar) des Staates. Der andere Teil der Summe wird aus den allgemeinen Staatseinkommen bestritten; insoweit ist der König Personalgläubiger des preussischen Staates. Die Zivilliste ist in Preußen jedenfalls durch Gesetz festgelegt. Ihre Gewährung ist daher nicht wie in England, wo sie für die Regierungszeit jedes Herrschers durch das Parlament festgelegt wird, von der jedesmaligen Bewilligung der Kammer abhängig.

Außer dem Kronfideikommissfonds bezieht der König und sein Haus noch Einkünfte aus dem königlichen Hausfideikommiss. Verschieden von diesem Hausfideikommiss ist aber wieder das bereits genannte königliche prinzipal Familienfideikommiss, in welches nach dem Testament des Stiefers die nachgeborenen Söhne König Friedrich Wilhelms III., mit Ausschluß der regierenden Linie, erbberrechtlich sind. Die Krone hat nur ein eventuelles Anfallsrecht. Der ebenfalls genannte Kronrentor (an Bankiers ausgeliehen) stellt zur Hälfte den „Notpennig“ der Hohenzollern dar, der inaktuell niemals angegriffen werden darf. Das Ministerium des königlichen Hauses ist eine sehr konservative und vorsichtige Behörde, die sich in den Dingen enger, fast allzustrenger Tradition bewegt. Schon aus diesem Grunde ist es ausgeschlossen, daß der Kaiser unter die spekulativen Industriegroßaktionäre geht.



Richter Drucker!

Wir hen do im Städtel vier junge Kerls, was se jucht die Duhds heeje befohs se dresse sich amerscht as wie die mehste annerer junge Burische Des sen d'r Dschordich, d'r Dschef d'r Dscharlue un d'r Benich. Se jen zusamme ihr eegene Kraud — wo zwee derum sen, do sen ah die annerer zwee net weit weg. Am Samichdag Dwed sen se an's Ganneberger's Stohr kumme un hen jeder en bar Sigaretts kauft. Wie se dann noch iberall rumgejucht hen, as wann se ebbes fuche däre, do hot d'r Ganneberger g'fragt, eb se junscht noch ebbes wotte. „Wir wend ihun ebbes“, segt d'r Benich, „awer Tu hoichst es doch net.“ — „Des kam nau juscht druf ah; ich hab schier eenig ebbes“, segt d'r Ganneberger. — „Juscht see Stohrpein-Düt net“, segt d'r Dscharlue. — „Awer grad, un so schee un so billig, wie Ihr se in d'r Stadt krieger kennt, d'r neiste Steil. Kammt mit owe nuf un seht se ah.“ — Er hot dann en Kamp angefacht un is mit die vier Duhds die Steg nuf. So en Vertelstund später sen se gekumme, en Jeder mit ere Vabbedelbar in d'r Hand, hen im ganze Gesicht geschmeilt un sen zum Stohr nuf. Wir hen all gelacht, wie se fort ware, un d'r Ganneberger hot gefacht: „Wisnis is Wisnis.“ — „Seil is allrecht“, segt d'r alt Dschob. „Awer wagt mol uf, do gebr's noch en bissel Spah. So en hohde Kibel uf en Knopp zu trage, muß ah verstanne oder gelernt sei.“ — Un werlich, d'r Spah is bal kumme. Am nächste Dag war unser Sundaagschul-Bidnid un do sen richtig unsere Duhds angefacht kumme mit ihre Stohrpein. Die junge Mäd hen gemeint fell war nau gründ, un en alter Mann hot gefacht: „Loht se gelne — eme jede Karre gefüllt ewe sei Knop.“ So war dann des ericht Ereitment bal vorbei un des Bidnid hot sei regler Gang genumme. D'r Benich hot die Hände am Arm gefat un is dervunpaziert so stolz as wie en Bohabne. Uf emol dhut die Hände en arger Kriech: „en Schlang!“ D'r Benich hot en Sprung in die Luft gemacht un is mit sein Stohrpein in en Bahmaße neigerent, daß er en mächtig Loch gekriegt hot. „Do geht mol Numero Eins!“ segt d'r alt Dschob, was ah ufem Bidnid war. — „Bal druf is em Fred sei Gaul, was net angebumme war, mit em Buggen uf un dervun. D'r Dschef is gefrunge for bromiere d'r Gaul zu stabe; do is ihm sei hoher Hut abgefloge, is zwischig die Spewche dum Sinnerad neikumme, e baut en Duge Mol rumgewerbel worre un dann in er Grabe neigefloge — ganz vermächt. „Numero Dwe!“ segt d'r alt Dschob — „Wald druf hot d'r Dschordich en frecht kriegt mit em lange Bill, weil d'r Bill kann gemacht hot iver selder hoher Hut. D'r Dschordich war en bissel bawig wore, un do hot ihm d'r Bill mit seiner große Faust eens vun owe runner gewe, as es ihm d'r Stohrpein iver, die Ohre nummergebriewe hot. Des hot en Gelächter gewe un d'r alt Dschob hot geruie: „Numero Drei!“ — „Juscht em Dscharlue sei Gut war nau noch ganz, awer er hot fee rechte Fred meh g'hat dran, befohs er hot net gewisht, weller Ahgebild as ah ihm ebes häppent. Er hot ihn awer seht heemgebrocht. D'r Spah is ericht am nächste Dag kumme, wie's befaunt worre is, daß ah sei scheamer Gut kaput is. Sei Schmeister hot es ere gute Freundin in Betraue verzählt, un do war es bal befaunt. Des Ding war denemeg: D'r Dscharlue hot, wie er is heemkumme dum Bidnid, sei Stohrpein schee in die Bar nei un selle unner sei Bett gestekt. Was er Nachs gedroht hot, wegh mer net, awer emihau sei Bettstrib is verbroche, er is nummer un hot die Bar un d'r Gut so klitz gedriekt wie en Bonnedeser. — D'r Ganneberger hot die vier Duhds wisse losse, daß er noch meh Hüt hot vun d'r selme Sort, awer se hen ihm gefacht, er medt se in d'r Schornstee stede. — D'r alt Dschob hot oder recht g'hat, wie er gefacht hot, es miß ah gelernt sei, en höher Hut zu drage. Somet is awer unfer vier Duhds anbelangt, so glabb ich net, daß selle es noch emol bromiere — se hen genug gekriegt am erschte Mol. Ufahes es war en dummer Streich, en Stohrpein zu wehre im Busch. Do nemmt mer besser en Knop. Awer so geht's. D'r alt Redder Silberbrand hot als gefacht: „Wer Schomuth iewe will, muß biehe.“

D'r alt Hans Jörg.

Oktober Special-Raten

Touristen-Raten nach dem Süden

Die gewöhnlichen Raten für Touristen- und Heimstättenfucher wurden in Kraft gesetzt. Der Süden erweist sich als immer anziehender für die Bewohner des Nordens. Fragt um diesbezügliche Literatur, Hotel- und Reso-Listen usw.

Tourist-Schlafwagen nach California via Santa Fe Route

Beginnend mit dem 5. November verlassen durchlaufende Tourist-Schlafwagen Omaha jeden Dienstag um 11:35 Uhr für Los Angeles via Denver über die direkte Santa Fe Linie—Grand Canyon Route. Diese Schlafwagen können in Omaha am Dienstag Abend, in Lincoln um Mitternacht und in Denver am Mittwoch Abend 7.45 Uhr bestiegen werden.

Winter-Touristen-Raten nach California

sind täglich in Kraft. Freie Literatur: „California Excursions“, „Pacific Coast Tours“, „Southern Tours“. Verlangt ein „Burlington“ Ticket und Ihr habt eine gute Auswahl verschiedener Linien nach und von der Küste.

Burlington
Route

Thos Connor, Ticket Agent, C. B. & C. Bahn.
L. W. Wakeley, General Passage Agent, Omaha, Neb.

Kriegserklaerung

Allen Käfern, Mücken, Flöhen, Wanzen und Fliegen.

Die besten Vertilgungsmittel in der
Opernhause Apotheke.

Claus Theodor Jessen

Deutscher Apotheker Opernhaus Block

56 Beide Telephone: 56

Bauholz und Kohlen
Sturm-Thüren und Sturm-Fenster

CHICAGO LUMBER COMPANY

John Dobru, Geschäftsführer

Alle Sorten feine alten Weine

Wir haben nur den besten Whiskey und würden geru Eure Krufen für Euch füllen. Besondere Aufmerksamkeit geben wir Bestellungen für Getränke für die Familie. Gebt uns eine Verjudtsbestellung und laßt Euch von der Qualität unserer Getränke überzeugen.

Wir verkaufen das berühmte „Fremont Bier“

GEO. GUMB

Phone 577

Grand Island, Neb.

Dr. A. A. ANDERSON

Dr. J. W. MCGINNIS

ANDERSON & MCGINNIS

Hülfs Staats Ibiarzte

Office und Hospital 416 West Dritte Straße.

Wir erwarten Euch

Phone

Tag und Nacht

Wsh 82

DIPLOMAT WHISKEY

JUST RIGHT

Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften.

Glasner & Barzen, Distilling and Importing
Kansas City, Missouri

Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. : : : : Nacht Farm-Anleihen.

Dier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen.

Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, V. Präf. I. M. TALMAGE, Kassier
I. R. ALTER, Jr. 1. Re-Gästfahrrer. S. E. SINKE, Gästfahrrer